

Raumplanung im Zeitalter der Zwischenstadt

Autor(en): **Zuppinger, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Raumplanung im Zeitalter der Zwischenstadt

Erste Bilanz der Oltener Tagung vom 8. und 9. April

22

Sinn und Zweck der Veranstaltung sind in der collage 1/05 umschrieben worden. Sie fand in-zwischen statt und war sehr lebendig.

Dies erlaubt den Schluss, dass am Anfang April in Olten vielleicht wirklich etwas geschehen ist. 45 Fachleute aus den deutschen und französischen Sprachregionen, aus der älteren und jüngeren Berufsszene, aus der Praxis und der Forschung, aus der Verwaltung, aus privaten Büros und aus Interessenverbänden haben während anderthalb Tagen sehr engagiert über Grundsätzliches diskutiert und dabei eine tiefe Betroffenheit mit den Problemen des heutigen Siedlungsraums zum Ausdruck gebracht. Es kam nicht zu überwältigenden neuen Erkenntnissen, aber es wurden Bedarfsnachweise erbracht.

Impulse von aussen

Professor Thomas Sieverts hat in seinem Einführungsreferat überzeugend dargestellt, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, damit die Qualifizierung der Zwischenstadt als zeitgemässe Planungsaufgabe anerkannt wird und zu Ergebnissen führt, die der heutigen räumlichen Fragestellung und den Bedürfnissen der Bewohner

► Urs Zuppinger,
Raumplaner,
Chemin de Mornex 9,
1003 Lausanne
urs.zuppinger@bluewin.ch

entsprechen. Ich wollte mit meinem Beitrag aufzeigen, dass wir uns von der Rolle, die uns von Auftraggebern und Vorgesetzten zugewiesen wird, teilweise lösen müssen, wenn wir einen kreativen Beitrag zum Lernprozess leisten wollen, der es erlauben wird, die Verbesserung der Lebensqualität in der Zwischenstadt in den Griff zu bekommen. Die eingeladenen Experten waren sich während der Anhörung trotz sehr unterschiedlich gelagerten Interessen darüber einig, dass Raumplanung nach wie vor ein wichtiges Geschäft darstellt, an das sie hohe Ansprüche stellen.

Beitrag der Teilnehmer

Wichtiger als diese Impulse von aussen war meiner Ansicht nach die Blickschärfe, mit der die Teilnehmer am ersten Halbtage ihren Bezug zum territorialen Lebensraum von heute umschrieben haben. Dazu zwei Auszüge aus dem Tagungsbericht:

- *Zwischenstadt ist wie «Switchart» zu geniessen. Man kann nach dem Prinzip der Sorglosigkeit leben und seine Lebensqualität individuell optimieren. Benutzer mit unterschiedlichen Lebensstilen, Überzeugungen und Anforderungen an den Raum finden sich in verschiedenen Lebensphasen in der Zwischenstadt zurecht. Ähnliches gilt für die Betriebe.*
- *Kleinräumigkeit der institutionellen Aufteilung, Konkurrenz zwischen den Gemeinden, mangelnder Finanzausgleich und Dominanz der individuellen Bedürfnisse behindern eine zielstrebige Behandlung der heutigen Fragestellungen. Übergeordnete öffentliche Instanzen sind nur noch eine Kraft unter anderen. Es muss eine Vielzahl von Parteien berücksichtigt werden, die vielleicht zusammenarbeiten, jedoch meist getrennt entscheiden.*

Die Diskussion über die heutigen Aufgaben der Raumplanung, die am zweiten Halbtage stattgefunden hat, wurde grossteils für eine kritische Rückbesinnung auf die bestehende Berufspraxis verwendet. Auch dazu ein paar Kurzzitate aus dem Bericht:

- *Raumplaner müssen sowohl Verwalter als auch Visionäre sein.*
- *Raumplaner sollten mehr Aktivisten und weniger Koordinatoren sein.*



- In der letzten Zeit fand eine Verschiebung von den Planungsinhalten zum Interessenausgleich statt. Es gibt aber auch eine Bewegung zurück zu den Inhalten.

Am Anfang des 3. Halbtags hat eine grosse Mehrheit in einer Blitzbefragung die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass es ein Veränderungspotential der Zwischenstadt durch die Raumplanung und ein Entwicklungspotential des Berufsprofils der Raumplaner gibt. Es braucht also nur ein wenig Energie und Kreativität, um die wünschenswerten Anpassungen in die Wege zu leiten.

Die Diskussion war danach der Frage der Anforderungen an die Praxis, die Forschung und die Schulung gewidmet, die sich aus dem aktuellen Stand der Dinge ergeben. Sie hat die Auswahl von fünf Handlungsperspektiven erlaubt, die von den Teilnehmern mit den folgenden Stichworten umschrieben worden sind:

- «Forschung Zwischenstadt»: Eine Umfrage zum Stand der Zwischenstadtforschung durchführen; an einer Tagung der Themen eines Forschungsprojektes entwickeln; einen Vorschlag ausarbeiten und Träger finden.
- «Raumplanung in der Gesellschaft verankern»: Kompetenzen in den Gemeinden verbessern, Einflussmöglichkeiten offen legen und erweitern; Medienpräsenz und Transparenz der Raumplanung erhöhen.
- «Neues Berufsbild»; «Ausbildung zum»: Ausbildung anpassen; Titel «master of spaceship» schaffen; eine neue Berufsbezeichnung für neue Herausforderungen; intellektuelle Inhalte und Kernkompetenzen entwickeln; berufliches Image verbessern.
- «Kreativität und Innovation in der Raumplanung»: Aufträge und Inhalte selber formulieren; experimentelle Projekte anregen; sektorielles Denken durch Zusammenschluss mit Koalitionspartnern überwinden.
- «Wissenstransfer zwischen Wissenschaft/Ausbildung und Praxis»: Intensivierter Austausch Lehre/Forschung und Praxis; Kultur der aufbauenden Kritik; mehr Anerkennung der anderen Seite, weniger auftragsbezogen handeln; Verfahrenskreativität in der Finanzierung.

Dass es am 9. April so weit gekommen ist, zeigt, dass an der Tagung ein kreativer Denkprozess in Gang gekommen ist. Mehr als erste Projektskizzen konnten jedoch nicht aufs Papier gebracht werden.

Zukunft leider ungewiss

Deshalb war ich froh, dass im Abschlussplenum die Abhaltung eines Zusatztreffens beschlossen worden ist. Es sollte am 30. Juni stattfinden und



hätte dazu dienen können zwei oder drei dieser Skizzen zu umsetzbaren Projekten aufzuarbeiten und eine Form der weiteren Zusammenarbeit auszuhandeln.

Leider kam dieser Einstieg in die Zukunft wegen mangelnden Anmeldungen nicht zustande. Seit April hat sich die Stimmung anscheinend geändert und ich glaube nicht, dass es die Aufgabe eines Rentners ist, ein Unternehmen durchzusetzen, das nicht von einer konsistenten Gruppe von aktiven Berufsleuten getragen wird.

Wenn jemand im Umkreis der Oltener Tagung die Initiative zum Weitermachen ergreifen sollte, bin ich bereit mitzumachen, sofern dies erwünscht ist. Ein weitergehendes Engagement liegt nicht mehr drin. ■

An der Expertenanhörung haben die folgenden Persönlichkeiten teilgenommen: Patrick Eperon, Chef Politique&Economie der Zentrale des TCS in Genf; Vincent Kaufmann, Professor für Stadtsoziologie und Mobilität an der ETH Lausanne, Raimund Rodewald, Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz in Bern, Georg Tobler, Leiter der Strategieguppe Agglomerationspolitik des ARE, Rolf J. Walther, Senior Credit Officer Immobilien der UBS und Kantonsrat